

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 30. Donnerstag den 30. Januar 1817.

Verschöörung des Neger's Makandal auf der Insel St. Domingo.

Le crime a ses héros, l'erreur a ses martyrs.
Voltaire Henr.

(Fortsetzung.)

Der Aufseher, welcher es sehr wünschete, den Makandal bei einem Fehler zu ertappen, verdoppelte seine Wachsamkeit. Aber vergebens: dem Sklaven war nie etwas vorzuwerfen. Da endlich sein Nebenbuhler sah, daß er keine Ursache finden konnte, ihn zu bestrafen; so sann er auf einen Vorwand. Eines Tages also, da sie mitten in einer Zuckerpflanzung waren, befahl er ihm, sich auf den Bauch hinzustrecken, um fünfzig Peitschenschläge zu empfangen. Makandal's Stolz empörte sich bei dieser Ungerechtigkeit. Anstatt sich zu demüthigen und alle andere Sklaven, die erstaunt und mitleidsvoll da standen, zur Fürbitte und Vermittelung aufzufordern, warf er vielmehr seinen Nebenbuhler alle Geräthschaften zur

Arbeit verächtlich vor die Füße und sagte, ein grausamer Befehl sei ihm das Signal zur Freiheit. Auf frischer That rannte er nach den Gebirgen zu und war so glücklich zu entkommen, trotz der Wuth des Aufsehers und der scheinbaren Verfolgung der Neger, welche sich wenig Mühe gaben ihn einzuholen.

So der Strafe eines europäischen Despoten entgangen, verband er sich mit den Maronen oder entlaufenen Sklaven und es verflossen zwölf Jahre ehe er erwischt werden konnte. Demungeachtet unterhielt er noch immer einen Briefwechsel mit seinen sonstigen Mitsklaven, und es wurde kein Fest, das irgend von Wichtigkeit war, unter ihnen gefeiert, auf welchem er nicht ihr Coryphäus gewesen wäre. Aber nun, wie kamen die Neger dazu, ihren Freund, ihren Tröster, ihren Propheten zu verrathen? denn er hatte List genug sie endlich glauben zu machen, daß er übernatürliche Kräfte und göttliche Offenbarungen habe. Er hatte nämlich am Obertheil

eines aus Pommeranzenholz gefertigten Stocks mit vieler Kunst eine kleine menschliche Figur ausgeschnitten, welche, sobald man am Hintertheil des Kopfs etwas drückte, Augen und Lippen rührte und lebendig zu seyn schien. Von dieser Puppe behauptete er, daß sie ihm jede ihr vorgelegte Frage beantworte und Drazelsprüche gebe. Es ist auch gewiß, daß er sich nie geirrt habe, wenn er durch sie jemanden den Tod vorherverkündigen ließ.

Die große Kenntniß, welche Makandal von der Kräuterkunde hatte, setzte ihn in den Stand, auf St Domingo verschiedene Giftkräuter zu entdecken, wodurch er sich seinen ausgebreiteten Ruhm vorzüglich erwarb. Ohne die Mittel zu nennen, deren er sich bediente, pflegte er zu prophezeien, daß dieser oder jener Neger, diese oder jene Negerin, die oft 50 Meilen entfernt von ihm lebten, noch an demselben Tage oder den nächsten Morgen sterben würde; und die, welche diese Prophezeiung hörten, vernahmen bald mit Schrecken, daß sie erfüllt sei.

Die Art, wie er Verbrechen verübte, welche nicht eher entdeckt wurden, als bis er sie auf äußerste übertrieb, war folgende: Die Neger lieben alle den Handel und in unsern Colonien giebt es viele, welche in verschiedenen Pflanzungen europäische Waaren herumtragen, etwa so wie bei uns die Tabuletträger. Unter diesen hatte Makandal seine Schüler und eifrigen

Anhänger, mittelst derer er jede gute und böse That verrichtete, deren Ausführung er wünschte. Die Neger sind auch gewohnt die Tugenden der Gastfreundschaft mit dem gewissenhaftesten Eifer auszuüben, und immer etwas Speise mit einander zu genießen, so oft sie sich, selbst nach der kürzesten Trennung, wiedersehen. Wüßte also Makandal irgend jemanden über die Seite zu schaffen, so mietete er einen von diesen Tabuletträgern, der sein Freund war, einer solchen Person gewisse Kräuter oder Früchte zu geben, die, wie er sagte, einem jeden, der sie kostete, den Tod bringen würden. Anstatt auf den Gedanken zu kommen, daß Makandal die Frucht vergiftet hätte, zitterte ein solcher Mensch vielmehr vor der Macht des Zauberbildes, welches er auf seinem Stock trug, und vollstreckte die Befehle des vermeinten Propheten, ohne es zu wagen, mit jemanden darüber zu reden. Das Schlachtopfer verschied, und Makandals Vorhersagung ward allenthalben gepriesen.

Seine Freunde fanden an ihm stets einen furchtbaren Rächer, und seine Nebenbuhler, seine treulosen Geliebten, vorzüglich aber die, welche ihm Gefälligkeiten versagten, wurden gewiß das Opfer seiner Grausamkeit. Aber die Liebe, welche ihn so sehr begünstigt hatte, die Liebe, um derentwillen er unaufhörlich Verbrechen ohne Zahl verübte, verursachte endlich sein Verderben und brachte ihn in die gerechte Strafe.

Malaubal hatte zwei Vertraute oder Gehülfen bei sich, welche sich blindlings seinem Dienst widmeten. Der eine hieß Lyfelo, der andere Myomba, und es ist wahrscheinlich, daß sie allein zum Theil mit den geheimen Mitteln bekannt waren, welche er gebrauchte um sich in Furcht und Achtung zu setzen.

Am Tage pflegte er sich gewöhnlich in die Margaurgebirge zurückzuziehen, und mit jenen beiden Häuptern eine Menge Maronen um sich her zu versammeln. Auf den beinahe unzugänglichen Gipfeln der Gebirge hatten sie ihre Weiber und Kinder, nebst einigen sehr gut angebauten Pflanzungen; aber bisweilen kamen ganze bewafnete Scharen dieser Plünderer, unter der Anführung des Makandal, in die benachbarten Pflanzungen herab, Schrecken und Verheerung unter sie zu verbreiten, oder diejenigen aus denselben zu verjagen, welche dem Propheten ihren Gehorsam versagt hatten.

Ueberdies hatte er mehrere junge Neger an sich gezogen, welche ihm von allem, was in ihren Pflanzungen vorging, Nachricht geben konnten. Unter diesen war auch Senegal Zami, 18 Jahr alt, schön wie Apoll im Weidere, und voll Geistes und Muths.

Eines Sonntags ging Zami zu einem Gastmahl in einer Pflanzung, welche drei Meilen von der seines Herrn entfernt war. Der Tanz hatte, als er ankam, schon seinen

Anfang genommen. Eine Menge Sklaven, die einen Kreis geschlossen hatten, standen, von Vergnügen und Bewunderung hingerissen da, und sahen einem jungen Mädchen aus Congo zu, deren Name Samba war. Sie tanzte mit einer gefälligen Anmuth, und verband mit ihren Zauberblicken eine unschuldsvolle und einnehmende Bescheidenheit. Ihr Wuchs war schlank, und in ihren anmuthsvollen und ungestalteten Bewegungen gleich sie dem zarten und biegsamen Rohr, welches von kühlenden Lüftchen hin und her bewegt wird. Ihre funkelnden unter den langen Augenlidern halb verborgenen Augen schossen tödliche Strahlen. Die Weiße ihrer Zähne übertraf den Schnee, und eine Gesichtsfarbe so schwarz als Ebenholz erhöhte ihre unvergleichlichen Reize noch mehr. Kaum hatte Zami sie gesehen, als er in seinem Herzen schon die ersten Stadbrücke der Liebe spürte. In demselben Augenblick lenkte das Glück die schönen Augen der Samba auch auf den Zami hin, und sie wurde von demselben Pfeil verwundet, welcher so eben das Herz des jungen Negers durchbohrt hatte.

Nachdem der Tanz vorbei war, suchte eines des andern Gesellschaft, um einiger glücklichen Augenblicke beisammen zu genießen; und bei der Trennung versprachen sie sich einander so oft als möglich zu besuchen. Beide waren den ganzen Tag mit der Arbeit beschäftigt; aber sobald die Sonne am Horis-

zont unterging, kamen sie an einem abgelegenen Ort zusammen, wo sie mitten in einem Lustwalde von duftenden Pommeranzebäumen, auf einem stets mit Grün geschmückten Rasen, unter einem heitern nie durch Wolken getrübten Himmel, in Gegenwart funkender Sterne, durch nächtliche Stille begünstigt, die heißen Zusicherungen ihrer Liebe erneuerten, und sich einander durch die zärtlichsten Umarmungen, über die Nothwendigkeit trösteten, die ihre Lage ihnen auflegte,

sich noch ehe Aurora den Himmel vergoldete von einander zu trennen.

Diese Glückseligkeit dauerte beinahe sechs Monate, als Samba fühlte, daß sie bald Mutter würde. Es ist unmöglich, Zami's Freude zu beschreiben als er diese Neuigkeit hörte. Er war im Taumel seines Wahnsinns, als er bei Tages Anbruch seine Samba verließ und bei dem Eintritt in seine Hütte den Macandal fand, der ihn erwartete.

-(Beschluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Jemand, der mit eigenem Wagen und Extrapost-Pferden nach Hamburg zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegefährten. Das Nähere im Hotel de France.

Thorzettel vom 29. Januar 1817.

Srimma'sches Thor.	U.	Nachmittag	
Gestern Abend.		Die Magdeburger Post	2
Hr. Kammerhr. v. Wolfersdorf v. Dresden, p.		Eine Estafette v. Crensch	3
durch	5	Kanustädter Thor.	U.
Regoziant Steiner v. Bern, v. Dresden,		Gestern Abend.	
in St. Berlin	8	Hr. Kfm. Burmester v. London, im H. de B.	9
Vormittag.		„ „ Vogel v. Raumburg, im Schilde	6
Die Dresdner r. Post	8	„ „ Schlüter v. Neuschatel, p. d.	9
Auf der Dresdner Post: Hr. Stadtvorsteher		Die Nordhäuser f. Post	11
Graf, von Ninteln, p. d.	12	Vormittag.	
Nachmittag.		Die Hamburger r. Post	7
Hr. Kammerhr. v. Bietersheim v. Mersdorf,		Die Capler r. Post	7
bei Webern	3	Auf der Ernter Post: Rutsche: Hr. Brand R.	
Hallesches Thor.	U.	Bayerisch Hofmusicus v. München, p. d.	12
Gestern Abend.		Peters Thor.	U.
Eine Estafette v. Crensch	5	Vormittag.	
Hr. Ober-Amtm. Benicke von Dessau, im Hot.		Die Coburger f. Post	5
de Baviere	6	Eine Estafette v. Marienberg	5
Die Braunschweiger Post	7	Die Schneeberg r f Post	11

Thorschluß um drei Viertel auf 6 Uhr.